



ochgeachtete Herren
Meister und Alt-Meister,
sehr verehrte Damen
und Herren Vorgesetzte
und Alt-Vorgesetzte,
liebwerte Zunftschwestern, Zunft-
und Gesellschaftsbrüder der
E. Zünfte und E. Gesellschaften der
Stadt Basel

Wie stets mit der Mai-Ausgabe des
«Basler Banner» obliegt es dem neuen
Vorsitzenden Meister, ein paar Wor-
te an Sie, liebe Leserinnen und Le-
ser, zu richten. Ich freue mich, mein
zünftiges Herzblut quasi auf höchster
Ebene vorzuleben und das grossar-
tige Miteinander im Meisterbott im
Speziellen und im zunft- und gesell-
schaftsübergreifenden Zusammen-
sein im Besonderen weiter zu fördern.
Ich habe das grosse Glück und Ver-
gnügen, dies auch praktisch angehen
zu können, darf ich doch von allen
Kooperationen eine Dreierdelegation
zum Festakt am 25. August anlässlich
des 750-Jahr-Jubiläums der E. Zunft
zu Webern einladen.

Das eingangs erwähnte Herzblut
zeigt sich auch an Einsatz und Teil-
nahme an den verschiedenen Anläs-
sen Ihrer Zunft/Gesellschaft.
Helfen Sie Ihrem Vorstand bei der
Durchführung und seien Sie so ein
tragender Teil des zünftigen Lebens.
Ein Anlass aller Kooperationen liegt
mir ganz besonders am Herzen: Die
Jungbürgerfeier! Die altgedienten
und jungen OK-Mitglieder sind auf
unsere Unterstützung angewiesen.
Helfen wir allen unseren Delegier-
ten, die für Ihre Kooperation dem
OK tatkräftig zur Seite stehen!
Unlängst hat ein Kolumnist in der
lokalen Presse mir aus dem Herzen
gesprochen. Mit reklamieren und
lästern ist man stets rasch zur Stel-
le. Ja, man darf sich an unschönen
Begebenheiten stören und dies auch
kundtun, aber seien wir doch alle et-
was positiver eingestellt und freuen
uns über all die schönen Eigenheiten
unserer Stadt. Das wiederum hilft
ungemein in Sachen Herzblut!

Einen zünftig
schönen Sommer
wünscht Ihnen
und Ihren Fami-
lien
Thommy Hediger,
Vorsitzender
Meister



Ein zünftiger «Böögg»

«Sächsilüüte» mit den Basler Zünften

**Am diesjährigen Zürcher «Sächsilüüte» war Basel nach 25 Jahren wieder als Gastkanton ein-
geladen. Dieses Mal brannte der «Böögg» comme il faut ab und prophezeit uns mit zwanzig
Minuten Brenndauer bis zur Explosion einen etwas durchwachsenen Sommer. Am traditionel-
len Zug der Zünfte marschierten auch Vertreter Basler E. Zünfte und Gesellschaften mit.**

Unter dem Motto «Basler Hoch-
kultur & Alltagskunst» zeigte sich
Basel während drei Tagen von sei-
ner besten Seite. Mit Ausstellungen,
interaktiven Angeboten, einem Büh-
nenprogramm und kulinarischen
Spezialitäten hielt Basel auf dem Lin-
denhof hof. Am traditionellen «Zug
zum Feuer» liefen der ganze Bas-
ler Regierungsrat sowie Grossrats-
präsident Remo Gallacchi, zünftig
zu Weinleuten, mit.

Angeführt wurde der Umzug von 18
Basler Formationen mit rund 470
Mitwirkenden: Einerseits Vertreter
aller Basler Zünfte, Ehrengesellschaf-
ten, Vorstadtgesellschaften und Kor-
porationen samt ihren Bannern, an-
dererseits ein Fasnachtszug, die Basler
Polizeimusik, die Basler Stänzler, Bas-
ler Chöre, der Ruder-Olympiasieger
von Rio Lucas Tramèr, Sportverbän-
de sowie Trachten- und Gesangsver-
eine. Besonderes Highlight war eine
Basler Fasnachtslaterne, gemalt von
Christoph Knöll, die als Geschenk an
die Zürcher Kantonsregierung mit-
geführt wurde. Das zweite geplante
Highlight, der grosse «Klamauk» von
Jean Tinguely wurde wegen unsicher-
er Wetterprognose zuhause gelassen.
Doch war das Wetter dann schliess-
lich besser als vorausgesagt, es blieb
trocken und bescherte den Teilneh-
mern ein schönes Frühlingfest.

Reise zum Zug der Zünfte

Am Montagmorgen fanden sich
die Vertreter der Zünfte und Ge-
sellschaften an der Muba zur ge-
meinsamen Carfahrt nach Zü-
rich ein. «Dätschmeischer in Sachen
Säggsilüüte» Christoph Streib, Mei-
ster E.E. Zunft zu Gerbern, hatte
die Basler Zunftbeteiligung minu-
tiös vorbereitet und organisiert. Ein
Drehbuch informierte über Route,
Aufenthaltssorte und zu vermeiden-
de Faux-pas bis hin zum gebotenen
Tenue, damit man einen guten Ein-
druck machte, was auch mit Bra-



Der Böögg verheisst trotz schönem Fest nur einen mittelprächtigen Sommer.



Marschierende Meister am Zug der Zünfte.

vous gelang! René Thoma, Meister
E.E. Gesellschaft zur Hären, schaute,
dass man in den richtigen Car ein-
stieg. In Zürich gegen Mittag ange-
kommen gab es im Festzelt auf dem
Lindenhof ein feines Zürigschnätz-
lets und dazu eine flotte Musikeinla-
ge der Polizeimusik Basel. Bei «zBasel
am mym Rhy» standen alle auf und
sangen insbrünstig mit. Bald darauf
machten sich die Basler auf den Weg
zu ihrem Startplatz für den Umzug,
der punkt 15 Uhr auf der Bahnhofts-
trasse begann. Die Basler Zünfte und
Gesellschaften waren in drei Formati-
onen vertreten: ein Zunftbannerzug,
die Meister oder deren Vertreter und

das vereinte Zunftspiel. Der Umzug
bewegte sich in flottem Tempo an
den Zürcher Zuschauern vorbei, die
den Baslern freudig zuwinkten, ap-
plaudierten und im Takt mitklatsch-
ten und mitwippten. Eine schöne
Stimmung – man fühlte sich sehr
willkommen in «Ziiri». Die Zürcher
Frauen am Strassenrand beschenkten
die vorbeiziehenden Herren mit Blu-
men. Manche, offensichtlich begehr-
te Herren, hatten mit der Zeit ganz
schön schwer zu tragen. Die Um-
zugsroute endete auf dem Sächsilüü-
te-Platz, wo sich alle Zünfte einfan-

Fortsetzung Seite 2

Sechseläuten

Fortsetzung von Seite 1



Abzeichen vom zünftigen Frühlingsfest.
(Foto: vh)



Der Basler Sektor mit schönem, noch intaktem Böögg.
(Foto: vh)

den, und sich die Basler im eigens für sie reservierten Basler Sektor mit freier Sicht auf den Böögg etwas ausruhen, stärken und erfrischen konnten. Punkt 18 Uhr wurde der Scheiterhaufen angezündet. Nach 20 Minuten brannte der Böögg lichterloh und verabschiedete den Winter mit diversen Knallern. Für die Basler, die bei Zürcher Zünften eingeladen waren, ging der Abend weiter, wo man mit Reden und Gegenreden genüsslich verbale Klingen kreuzte. Für manche vielleicht bis zum Morgenrauen. Es war ein schönes Fest – dange Ziiri!

vh



Das vereinte Zunftspiel mit Pfeifern und Tambouren in ihren traditionellen Kostümen.



Auf dem Lindenhof waren die Basler fast unter sich.
(Foto: vh)

Die Hochgeachteten

Im Grunde genommen sollte man keine Vergleiche zwischen dem Zunftwesen der Stadt A und der Stadt B oder gar C anstellen. Überall werden Traditionen hochgehalten und überall gibt es lokale Eigenschaften, die man einfach zur Kenntnis nehmen soll. Und doch, ein Vergleich sei erlaubt:

Manch ein Gast an einem Zunftessen in Basel tat sich schon schwer mit der bei uns geläufigen Anrede (siehe Seite 1, linke Spalte). Gäste, die von einer Zürcher Zunft ans Sächsilüete eingeladen werden, haben es aber noch ungleich schwerer. Die in der Limmatstadt geläufige Anrede geht folgendermassen:

Hochgeachteter Herr Zunftmeister,
hochgeachtete Herren Ehrenzunftmeister,
sehr geehrte Herren Ehrenzünfter, Zunftveteranen, Doppelveteranen, Zünfter, Zünftersöhne, Tochtermänner, Zunftinteressierte und Jungzünfter,
liebe Reiter,
hochverehrte, willkommene Ehrengäste und Gäste.

Wer dies ohne zu Stottern schafft, dem ist – wie bei uns Baslern – der Applaus gewiss. Und zum Schluss darf ein Gruss ja nicht vergessen bleiben: «Es schööns Sächsilüete!»

Pu



Flatternde Zunftbanner im Zürcher Frühlingswind.

Ehrengäste der Basler Zünfte und Gesellschaften bei den Zürcher Zünften und Gesellschaften am Sechseläuten 2018

Zunft Wiedikon:	Raymond Schmid, Meister E.E. Gesellschaft zum Greifen
Zunft Hard:	Remo Gallacchi, Grossratspräsident, E.E. Zunft zu Weinleuten
Zunft Witikon:	Peter Stalder, Meister E.E. Gesellschaft zum Rebhaus; Edi Etter, Meister E.E. Zunft zu Rebleuten
Zunft zur Schifflenten:	Stephan Schindler, Meister E.E. Zunft zu Schifflenten; Lorenz Cairoli, Meister E.E. Zunft zu Fischern
Zunft zur Zimmerleuten:	Martin Völlmy, Meister E.E. Zunft zu Spinnwettern; Fred Senn, Statthalter E.E. Zunft zu Spinnwettern
Zunft Schwamendingen:	Dr. Christoph Nertz, Meister E. Vorstadtgesellschaft zur Mäggi
Zunft Oberstrass:	Andreas Urs Fürst, Oberschützenmeister, Gesellschaft der Feuerschützen Basel
Zunft zur Schmiden:	Raoul Furlano, Meister E.E. Zunft zum Goldenen Stern
Zunft zur Kämbel:	Stefan Gassmann, Meister E.E. Zunft zu Gartnern
Zunft Fluntern:	Walter F. Studer, Altmeister E.E. Gesellschaft zum Greifen
Zünfte zur Gerwe und zur Schuhmachern:	Dr. Robert Graf, Meister E.E. Zunft zu Schuhmachern; Christoph Streib, Meister E.E. Zunft zu Gerbern
Zunft Hottingen:	Markus Grieder, Meister E.E. Zunft zum Himmel
Zunft zur Schneidern:	Michi Wartmann, Meister E.E. Zunft zu Schneidern; René Kontic, Schreiber E.E. Zunft zu Schneidern
Zunft zum Widder:	Andreas Brüttsch, Meister E.E. Zunft zu Metzgern
Zunft St. Niklaus:	Dr. Willi Rühl, Meister E.E. Zunft zu Kürschnern
Zunft zur Saffran:	Michael Geiger, Meister E.E. Zunft zu Saffran
Gesellschaft zur Constaffel:	Dr. Ulrich Vischer, Meister E.E. Zunft zum Schlüssel; Dr. Peter Burckhardt, Meister E.E. Zunft zu Hausgenossen
Zunft zur Meisen:	Dr. Jürg Gutzwiller, Meister E.E. Zunft zu Weinleuten
Zunft zur Weggen:	René Brandl, Meister E.E. Zunft zu Brotbecken; Ruedi Lüthi, Zeremonienmeister E.E. Zunft zu Brotbecken

Fotos, wenn nicht anders vermerkt: © Standortmarketing Basel-Stadt, Bettina Matthiessen.

basler banner

Impressum
Informationsblatt für die E. Zünfte und E. Gesellschaften der Stadt Basel
Herausgeber: Fünfer-Ausschuss der E. Zünfte und E. Gesellschaften der Stadt Basel
Erscheint zweimal pro Jahr; Auflage 6000 Exemplare

Redaktion: Valérie Herzog (vh)
Illustrationen: Hampé Wüthrich

Redaktions-Kommission: René Gass (rg), Urs Hasler (uh, Schreiber), Andreas Hatt (AH, Vorsitz), Erwin Hensch (hen), Max Pusterla (Pu)

Redaktions-Adresse:
Basler Banner, Valérie Herzog,
Landhofweg 26, 4153 Reinach
Email: valerie-herzog@hotmail.com
www.zuenfte-basel.ch

Postkonto (auch für freiwillige Spenden):
PostFinance 40-57678-2
zugunsten «Meisterbott/Basler Banner»
IBAN CH86 0900 0000 4005 7678 2
BIC POFICHBEXXX

Konzept, Grafik und Layout:
Max Pusterla und Edward Mickonis, Basel
Belichtung und Druck:
Druckerei Dietrich AG, Basel / Kleinhüningen

© basler banner
Der Nachdruck einzelner Artikel oder Bilder ist mit Quellenhinweis erwünscht. Für Bilder ist das jeweilige Copyright zu beachten.

Adressmutationen bitte direkt an die einzelnen Zünfte und Gesellschaften melden. Die Verteilung dieses Blattes wird von den Korporationen vorgenommen. Die Redaktion besitzt keine Empfänger-Adressen.

basler banner ist auf umweltfreundlich, chlorarm hergestelltem Papier (Biber Eletto, 80gr – holzhaltig/mattgestrichen) gedruckt.

Die nächste Ausgabe des basler banner erscheint am 15. November 2018
Redaktionsschluss: 30. September 2018

Gruss aus der Redaktion

Liebe Leserinnen und Leser, im letzten Halbjahr ist nicht nur in Politik und Weltgeschehen viel passiert, auch aus Zunft-Sicht war einiges los. Ein Höhepunkt war zweifellos der Gastauftritt von Basel am Zürcher Sächsilüüte, an dem sich viele Zunftvertreter beteiligt und von ihrer besten Seite gezeigt haben. Ausserdem ging die zweite Runde der «Innovation Basel» über die Bühne und hat viele interessante Projekte hervorgebracht.

Eine beliebte Betätigung in allen Zünften und Gesellschaften sind die Määli der verschiedensten Chargenträger. Alt-Meister-Määli, Schreiber-Määli, Irtenmeister-Määli, Määli der Vorstadtgesellschaften, et cetera et cetera. Über Berichte von Ihnen, wer wo mit wem an welchem Määli gesessen und diniert hat, was das Thema war, wenn es denn ein solches gab, würden wir uns von der Redaktion

sehr freuen. Gerne auch mit Foto. So, nun wünschen wir Ihnen eine spannende Lektüre und ein schönes und zunftaktives Sommerhalbjahr.

Herzlich, Valérie Herzog

Wie können Sie als Leserinnen und Leser dem Basler Banner Ihre Sympathie bekunden?



Härzlige Dangg

Hier die Angaben für die Übermittlung Ihres wertvollen Obolus zugunsten «Meisterbott/Basler Banner»:

Postkonto
Postfinance 40-57678-2
IBAN
CH86 0900 0000 4005 7678 2
BIC POFICHBEXXX

Für Ihre Unterstützung danken wir schon jetzt ganz herzlich.

Oral History 1817? – Peter Ochs recherchiert



Doozmool

Wissen Sie, was ein Rheinvogt war? Wohl kaum. Offenbar wusste dies auch Peter Ochs, der Politiker, Revolutionär und Autor der «Geschichte der Stadt und Landschaft Basel» zwanzig Jahre nach der Helvetischen Revolution nicht mehr. Er liess deshalb Nachforschungen in Kleinhüningen anstellen, wie aus einem Brief des dortigen Pfarrers vom 16. Dezember 1817 hervorgeht, der im Staatsarchiv aufbewahrt wird: «... auf die vorgelegten Fragen den Rheinvogt betreffend, hab ich bey verschiedenen Beamten [in Kleinhüningen], hauptsächlich bey dem jezigen Rheinvogt Selbst, Erkundigungen eingezo-gen, und habe die Ehre folgendes zu berichten: 1) Vor der Revolution [vor 1798], war ein sogenannter Untervogt der erste Vorsteher der Gemeinde Kleinhüningen; verschieden von diesem war der Rheinvogt. 2) Dieser Rheinvogt wurde erwählt von der [Vorstadt-] Gesellschaft zur Mägd, verbunden mit der Meisterschaft der Fischer der hiesigen Gemeinde [Kleinhüningen]. Diese sind zur Mägd zünftig, so wie auch die Fischer von Neudorf im Sundgau es waren [bis zur Revolution 1789 in Frankreich]; diese hatten

aber zur Wahl eines Rheinvogts von Kleinhüningen nichts zu reden; Sie haben ihren eignen Rheinvogt. Der jetzige Rheinvogt von hier [Kleinhüningen], Sebastian Knöchel, wurde vor 23 Jahren [also 1794] auf obgedachte Art erwählt. 3) Seine Verrichtungen bestuhnden von jeher, und noch, blos in dem was den Rhein und die Fischerey angeht. An ihn gelangen alle Befehle, die auf diese Gegenstände Bezug haben. Er entscheidet aber auch in Streitigkeiten der Fischer untereinander; und wenn bey grossem Gewässer [Hochwasser] etwas [d.h. Schwemmgut im Rhein] aufgefangen wird, wenn der Eigenthümer Anspruch macht, so bestimmt er dem Fischer, was er für seine Mühe zu fordern habe. 4) Unterbeamte hat der Rheinvogt keine unter sich (...) Der Rheinvogt hat kein Einkommen; und bey gemeinschaftlicher [den Einwohnern einer Gemeinde auferlegten] Arbeit zieht er nur sein ratum [die ihm als Einwohner von Kleinhüningen zustehende Entschädigung]».

Auch Mitglieder ausserhalb

Dieses Schreiben ist in vielerlei Hinsicht interessant. Es belegt, dass die Vorstadtgesellschaft zur Mägd vor der Revolution und auch noch 1817 weit über die St. Johannis-Vorstadt hinaus in und ausserhalb

Uus dr Kommission ZBiN

Wir durften im vergangenen Jahr neben dem ordentlichen Geldaufbruch des Meisterbotts nicht nur sehr grosszügige Spenden von unseren E. Zünften zu Rebleuten, zu Schuhmachern und zum Himmel entgegen nehmen, sondern auch von der Niggi Schoellkopf-Stiftung und einzelnen Zunftbrüdern, die ihren Geburtstagsgästen erfolgreich anstelle von Geschenken unsere Institution für eine Spende empfohlen haben. Diese Spenden ermöglichten es uns, im vergangenen Halbjahr zwölf in Not geratenen Zunftbrüdern unter die Arme zu greifen. Deshalb erneut herzlich zünftigen Dank für alle Spenden, die wir in den letzten Monaten von Zunft- und Gesellschaftsbrüdern auf unserem Konto bei der Post



PC Nr. 40-20384-0
Postfinance IBAN
CH47 0900 0000 4002 0384 0

entgegennehmen durften!

Auch 2017 war es hauptsächlich wieder die Arbeitslosigkeit, die unsere Zunftangehörige belastete. Unser Begleitteam will in diesen Fällen jedoch keineswegs den staatlichen Institutionen (RAV) die Arbeit abnehmen, sondern dem betroffenen Zunftbruder zusätzliche Hilfe anbieten. Angefangen mit Orientie-

rungsgesprächen zum Verhalten in dieser unangenehmen Situation bis hin zum Coaching, um eine neue Anstellung zu finden, oder eventuell mit juristischem Beistand bei erfolgter Kündigung. Zudem begleiteten wir auch einen alten Zunftbruder beim Hausverkauf und der Platzsuche in einem Alters-beziehungsweise Pflegeheim. Im vergangenen Jahr deckten unsere Hilfeleistungen also wieder das ganze Spektrum von möglichen Notlagen ab.

Am 2. November 2017 empfingen wir die Zunftpfleger der einzelnen Korporationen in der Steinenvorstadt 27 beim Webern-Brunnen zum jährlichen Zunftpfleger-Bott. Unter der kundigen Führung des Altvorsetzten der E. Zunft zu Gartnern, Christian Zingg, entlang den früheren Standorten der leider meistens nicht mehr vorhandenen Zunfthäuser unserer E. Zünfte gelangten wir zum traditionellen, von jedem Teilnehmer selbst bezahlten «Hackbraten Essen» ins Restaurant «Safran Zunft». Von den 30 Korporationen nahmen 23 Zunftpfleger am letztjährigen Bott zum jährlichen Gedankenaustausch teil.

Ich bedanke mich für Eure Aufmerksamkeit und grüsse Euch mit zünftigem Gruss aus der Kommission Zunftbrüder in Not (ZBiN)

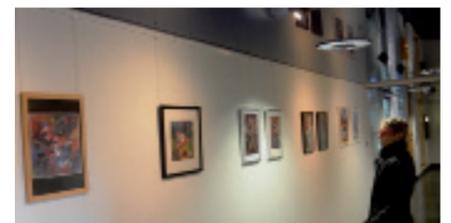
*Dr. pharm. Hanspeter Müller,
Vorsitzender ZBiN
Altmeister E.E. Zunft zum Himmel*

des Basler Stadtbanns Mitglieder besass – anders als man es sonst in der Literatur liest – und zusammen mit der «Meisterschaft» der Fischer von Kleinhüningen deren Vorsteher, den Rheinvogt, wählte, der ähnliche Kompetenzen besass wie ein Zunftmeister in der Stadt. Seit wann dies der Fall war, wird aus dem Brief nicht deutlich. Wir wissen nur, dass 1794 ein neuer Rheinvogt auf diese Art in Kleinhüningen eingesetzt worden war. Spannend ist dieser Text aber auch als Beleg für die Arbeitsweise des Historikers Peter Ochs. Er war nicht nur der Erste, der eine Kantons-geschichte anhand von Archivquellen verfasste. Er befragte offenbar auch Zeitzeugen, um alte Bräuche und Rechte, die nicht schriftlich festgehalten waren, in seiner Geschichte zu dokumentieren – was wir heute als «oral history» kennen.

Sara Janner

Broosme ...

Zu Beginn dieses Jahres stellte **Febo Freier**, auch bekannt unter seinem Kürzel 2xF und inzwischen in seinem 93. Lebensjahr stehend, einen Teil seines kreativen Wirkens aus.



Die Ausstellung in seinem Domizil im Alterszentrum am Bachgraben in Allschwil stiess auf grossen Anklang und brachte dem fischernzünftigen Künstler viel Anerkennung ein. *Pu*



Innovation Basel: zweite Runde

Wildschwein, Bambus und Urin

Die zweite Runde der «Innovation Basel» kann sich sehen lassen. Von 40 eingereichten Projekten schafften es zehn hochkarätige Projekte ins Finale. Vor interessierten Zuhörern präsentierten sich die zehn Finalisten in den Launchlabs im Gundeldingerfeld, drei von ihnen zeichnete die Jury mit einem Preis aus. Organisator René Thoma, Meister E. E. Gesellschaft zur Hören, zeigte sich mit der Qualität der Eingaben sehr zufrieden.



Die Gewinner: 1. Preis «Sangler» mit Benjamin Bichsel (mitte), 2. Preis «Changboo» mit Paul Kindt, 3. Preis «Youtrition» mit Moritz Keller. (Foto: Philipp Kämpf)

Den 1. Preis mit 5000 Franken dotiert, vergab die Jury an «Sangler – ein Stück wilde Schweiz», den zweiten Preis mit 3000 Franken erhielt das Bambusvelo-Projekt «Changboo», den dritten Preis an «Youtrition», ein Konzept zur Wiederaufbereitung von Urin zur Herstellung von Dünger.

Das Wildschwein in der Hand

Das Gewinnerprojekt «Sangler – ein Stück wilde Schweiz» verwertet die wertvolle Haut von Wildschweinen zu Taschen und Rucksäcken. Das ist insofern neu, als dass die Haut von



«Sangler»-Tasche aus einheimischem Wildschweinleder.

erlegten Wildschweinen üblicherweise entsorgt und nicht verwertet wird. In der Schweiz werden jährlich mehrere Tausend Wildschweine gejagt, rund 30 Prozent davon in der Nordwestschweiz. Von diesen Tieren wird vor allem das Fleisch verwertet. Projektinitiant Benjamin Bichsel verarbeitet nun die Haut zu Taschen. Er lässt sie in einer der letzten Gerbereien der Schweiz, in Steffisburg, pflanzlich gerben. Geschnitten und genäht wird das Leder in Basel. Die Tasche ist so entworfen, dass sie aus einem Stück mit nur einer Naht hergestellt werden kann. Das hält die Produktionskosten tief und ermöglicht die Herstellung zu hundert Prozent in der Schweiz zu einem marktfähigen Preis. «Sangler» kann als Tasche wie auch als Rucksack verwendet werden.

Auf Bambus radeln

Der zweite Preis ging an das Projekt «Changboo», ein Velo mit einem Bambusrahmen. Die Idee dazu kam den Initianten Paul Kindt und Pascal Wehrli auf einer Vietnamreise. Ein schickes, urbanes Velo aus nachwachsendem Material. Bambus bietet sich dafür an, denn er ist der am schnellsten nachwachsende Rohstoff. Je nach Sorte wächst er bis zu einem Meter pro Tag. Die beiden suchten in Vietnam jemanden, der einen Velorahmen nach ihren Vorgaben aus Bambus mit Verbundfasern aus leichten,



Bambus-Velo «Changboo».

aber sehr starken Naturfasern bauen kann. Die Rahmen werden importiert, und sind nach hiesigen Sicherheitsstandards getestet und ISO zertifiziert. Zusammengesetzt wird das Velo in Basel von Löwenzahn Bikes.

Aus Urin mach Düngemittel

Wichtige Bestandteile in Düngemitteln sind Stickstoff und Phosphor, die beide energieaufwendig gewonnen werden müssen. Im menschlichen Urin sind beide Stoffe vorhanden, daher macht die Idee einer Rückgewinnung für die Düngerproduktion Sinn. Das Projekt «Youtrition» von Moritz Keller und seinem Team recycelt Nährstoffe aus menschlichem Urin, um diese in der Nahrungsmittelproduktion einzusetzen und so einen Kreislauf zu schliessen.

Der mittels Trockentoilette gesammelte Urin wird geruchsneutral und hygienisch in einem geschlossenen Bioreaktor zu Nährlösung fermentiert, die dann zur Düngung von Pflanzen verwendet wird. Momentan wird in verschiedenen Versuchsanlagen der Nachweis für die Funktionalität und Effizienz der Verfahren erbracht, und in der Gartensaison 2018 werden Versuchsanlagen in Form von Gemeinschaftsgärten in Betrieb genommen.

Hiphop-Tanzprojekt

Auch die weiteren sieben vorgestellten Projekte sind gute Ideen. «The Movement Spot» beziehungsweise «The Movement» engagiert sich leidenschaftlich Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in einem inspirierenden Umfeld durch Bewegung, Bildung und Hiphop Kultur zu fördern. Dies in einer Zeit, in der alle davon viel zu wenig haben. Die Projektleiter, selbst passionierte Hiphop-Tänzer, ziehen in Pratteln eine Art Hiphop-Academy auf, wo sich Bewegungskünstler und -begeisterte aus verschiedenen Bewegungsdisziplinen austauschen und weiterentwickeln können. Es finden Events und Wettkämpfe statt, Kurse und Workshops in Break-Dance, Hip-Hop, Contemporary, Ballett und Yoga sowie Projekte für Kinder und Jugendliche in Schulen und sozialen Institutionen. Die Initianten haben in Pratteln nun geeignete Räumlichkeiten gefunden. Derzeitige Partner von

www.themovement.ch sind Swisslos, Kanton Basel-Land, Rennbahnklinik, Tanzbüro Basel sowie Jugendarbeit Basel (Juar).

Stadtführung mal anders

Gleich zwei Projekte bieten Stadtführungen an. Das eine von Judith Kaufmann mit «Architektour» möchte Architekturinteressierten die Stadt zu verschiedenen Themen näherbringen. Das zweite Projekt «Stadtfinder» bietet Stadtführungen für Flüchtlinge. Unter dem Motto «Man schützt nur, was man liebt – man liebt nur, was man kennt» von Schriftsteller Konrad Lorenz, zeigen die Architektinnen Anai Becerra, Deborah Joerin und Martina Löw die Stadt aus verschiedenen Perspektiven. «Die Stadt von oben» mit Stadtmodell und Turmbesteigung der Elisabethenkirche, «Wasser und Industrie» mit dem Thema Wasser- und Brunnensystem von Basel sind dafür zwei Beispiele. Die Führungen finden in einfachem Deutsch und viel Bildmaterial statt und enden stets in einem Basler Café bei angeregter Diskussion. Dabei kommen ihnen die Beizer jeweils preislich sehr entgegen. Die Führungen finden zweimal im Monat statt.

Grosi zu vermitteln

Noch rüstige, aber einsame Senioren und Kinder, deren Eltern wenig Zeit für sie haben, zusammenzubringen, hat sich das Projekt «Chnöpfli sucht Grosi» auf die Fahnen geschrieben. Nikol Laschan, Rebecca Wirbel und Sarina Studer haben eine Internetplattform entwickelt, wo «Grosi» und Familien sich verabreden können. Die potenziellen «Grosi» geben dazu ihr Profil mit Hobbys, Fertigkeiten und Interessen ein, die Familien können gezielt jemanden suchen, der beispielweise gerne wandert, bei den Hausaufgaben hilft, gut basteln kann oder sonstiges ger-

Die Jury

Daniel Müller
Bürgergemeinde Basel
Prof. Jörg Lagemann
FHNW Abteilung Technik
Sabine Horvath
Standortmarketing Basel
Martin Dürr
Pfarramt für Industrie und Wirtschaft BS/BL
Nathalie Unternährer
Christoph Merian Stiftung
Markus Fischer
Startup Academy
Lorenz Cairol
Vertreter der Zünfte/Ehrengesellschaften
Reto Baumgartner
Gewerbeverband Basel-Stadt



Die Zuhörer lauschten gebannt den präsentierten Projekten. (Foto: Philipp Kämpf)

ne mit Kindern macht. Langweilige Nachmittage bei Grosseltern, die aus Kinderaugen nichts Spannendes unternehmen, scheinen damit vorbei. Gleichzeitig halten sich Alt und Jung gegenseitig geistig und körperlich fit und die Eltern sind entlastet, so die Absicht dieses Projekts. Das Projekt befindet sich in der Aufbauphase, die Bekanntheit muss jetzt noch gesteigert werden.

Ein modernes «111»

Eine Plattform der etwas anderen Art bietet «mask» von Jonas Schwarz. Als App verfügbar kann bei «mask» eine x-beliebige Frage anonym als Textnachricht gestellt werden. Die Antwort kommt ebenso anonym von irgendeinem anderen Teilnehmer. Je grösser die Teilnehmerzahl, desto umfangreicher der Wissensschatz, von dem sich profitieren lässt. Bisher wurden 35'000 Textnachrichten versendet. 50 Prozent aller Fragen drehen sich um Empfehlungen, 15% um Wissensfragen, 15% um Tabu-Themen und 20% um soziale Interaktionen. Die App wurde in Basel entwickelt und von Conzelmann & Schaffner visuell gestaltet.

Virtuell reisen

Mit «RealVRip» eröffnet Klaus Pfisterer eine virtuelle Reisemöglichkeit. «RealVRip» ist eine virtual reality-Plattform, mit der man beispielweise ganze Wanderungen am Bildschirm rekognoszieren kann. Oder um den Kirchturmspitz von Wassen rundherumfliegen. Die Plattform stellt die reale Welt in photogrammetrische Modellen dar und ermöglicht auch handicapierten und immobilen Menschen zu «reisen».

Sprechender Knochen

Beim letzten Projekt «Dojo» hat sich Initiantin Jana Kalbermatten zum Ziel gesetzt, reale Kunst in Museen besser erlebbar zu machen. Idee dazu ist ein neuartiger portabler Museumsguide, der mittels Raumsensoren

Innovation Basel

«Innovation Basel» ist ein Projekt der Basler Zünfte und Ehrengesellschaften. Hintergrund ist die Idee, innovative Köpfe vom Netzwerk der rund 5000 Zunftmitglieder und deren Beziehungen in den verschiedensten Berufsfeldern profitieren zu lassen. Mitmachen können alle, das Spektrum ist breit. Von der Maturarbeit bis zur Start-up-Gründung ist alles möglich. Gewisse Bedingungen müssen jedoch erfüllt sein: Es muss etwas mit der Region Basel zu tun haben, innovativ und machbar sein.

Die drei Gewinner müssen drei und sechs Monate nach dem Final ein Kurzvideo ihres Projekts drehen, eine Zusammenfassung (1 Seite) über den Status schreiben und die weiteren Schritte angeben. Informationen dazu sind auf www.innovationbasel.ch zu finden.

weiss, wo sich der Besucher gerade befindet. Er versorgt den Besucher mit Informationen vor dem Kunstwerk. Der Audioguide, etwa in der Grösse einer Fernbedienung wird unter das Ohr gehalten. Der Schall wird über die Knochen übertragen, die Ohren bleiben frei. Der Benutzer kann die Bilder, die ihn interessieren, markieren und am Ende des Rundgangs Informationen und die markierten Bilder digital abrufen und ausdrucken. Im Gegenzug erhalten die Museen Daten über Besucherverhalten und Vorlieben. *vh*

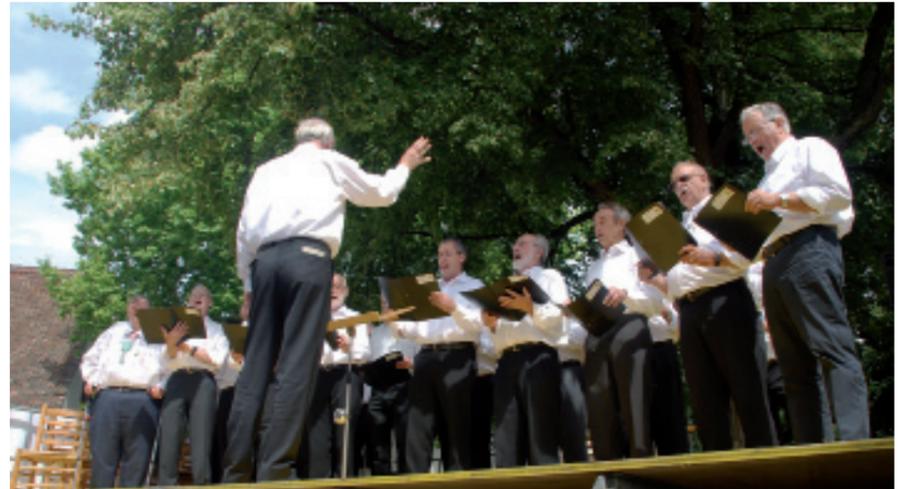


Organisator René Thoma, Meister E.E. Gesellschaft zur Hören.

Zunftchöre in Basel

121 Jahre Gesang am Gryffemähli

Viele Zünfte pflegen neben ihren traditionellen Aufgaben auch einen Zunftchor, in dem leidenschaftlich gesungen wird. In einer neuen Serie des Basler Banners porträtieren wir die Chöre der Korporationen und deren Geschichten. Den Anfang macht der «Drei E-Chor».



Gepflegter Gesang bei schönem Wetter: Der «Drei E-Chor». (Foto: zVg)

Das ist kein Witz, sondern Tatsache! Anno 1896 gründeten ein paar sangesfreudige Mitglieder aus den Reihen der Drei Ehrengesellschaften die sogenannte «Gesangsektion». Rund 20 Männer waren anfangs dabei. Diese gaben ihre Vorstellungen vor allem jeweils nach dem Mähli zum Besten. Im Laufe der Jahre wuchs der Chor allmählich, und gesungen wurde jeweils im Rahmen des Programmablaufes.

So wissen wir heute, dass das Gryffemähli 1897 zum ersten Mal mit den Vorträgen eines Chores untermalt wurde. Danach gehörten diese Gesangsvorträge zum Ablauf jeder Gesellschaftsmahlzeit.

Nur eine Hand voll Dirigenten «verbrauchten» die Sänger in der wahrlich langen Zeit.

Seit bald hundert Jahren nur fünf Dirigenten

Emil Zogg 1921 bis 1945: Unter seiner mindestens 25-jährigen Leitung wurden viele schöne und festliche Lieder vorgetragen. Als Höhepunkt sei die erstmalige Darbietung des «Lied vom Vogelgryff» des Dichters Theobald Baerwart, komponiert vom Dirigenten selbst, erwähnt. Noch heute gehört dieses Lied zum Repertoire und wird als allgemeiner Gesang der Gesellschaftsbrüder am Mähli jeweils aus rund 400 Kehlen zelebriert.

Carl Bürgin war Zoggs Nachfolger ab Vogel Gryff 1946. Drei Jahrzehnte lang dirigierte er den Chor. Viele gute Sänger wusste er zu begeistern und sie zum Beitritt in die drei Gesellschaften zu bewegen. Etwa gegen

40 Sänger, zum Teil ausgezeichnete Solisten, gehörten damals zum «Ensemble», die verschiedenste Lieder der Lebensfreude wie auch melodiose und feierliche Weisen bestens beherrschten.

Werner Räfle, am Gryffemähli 1977 zum ersten Mal Dirigent, wurde sein Nachfolger. Werner dirigierte während 20 Jahren den nach und nach verjüngten Männerchor mit grossem Geschick und Können, aber auch pedantisch genau.

Peter Hanhart, eine jüngere Kraft, löste ihn 1996 ab. Dieser war es dann, der einen etwas moderneren und anderen Schwung ins Repertoire brachte. Vom Kanon bis zu Seemannsliedern, von feierlichen Schubert- bis zu Volksliedern in allen vier Landessprachen durften die Gryffemähliteilnehmer seither geniessen. Als eigentlicher Höhepunkt folgte dann anno 2001 ein Potpourri nach dem Motto «z'Basel am mym Rhy» mit Glibasler-, Basler-, Basellandschäftler- und Fähri-Melodien – ganz im Zeichen von 500 Jahre Basel im Bund. Im Jahre 2001 ist Peter Hanhart leider verstorben.

Walter Weisshaupt, Vize-Dirigent übernahm den Chor und ist bis heute sein bewährter Dirigent, der das Singen der Gesellschaftsbrüder förderte und neuen Wind in den Chor brachte. Wir wollen hoffen, dass es auch weiterhin unter den jüngeren Gesellschaftsbrüdern noch gesanglich Interessierte gibt. Heute nennen wir uns «Drei E-Chor».

*Erwin Hensch,
E.E. Gesellschaft zum Greifen*

Basel besser kennenlernen (I)

Neo-Bebbi beim Vogel Gryff

Auch dieses Jahr führt die Bürgergemeinde der Stadt Basel zusammen mit den E. Zünften und E. Gesellschaften das Angebot «Basel besser kennenlernen» an die Neubürgerinnen und Neubürger des Kantons durch. Erste Veranstaltung war die letzte Tanzprobe der drei Kleinbasler Ehrenzeichen vor dem Vogel Gryff.



Vogel Gryff, Leu und Wilde Maa vor einem supponierten Gesellschaftsmeister gleich mehrmals.

Und sie waren schliesslich auch noch beim geordneten Auszug des Spiels aus dem Saal dabei.

Dann gings zurück in den Vortragssaal,

Rund 90 neue Baslerinnen und Basler folgten der Einladung der drei Kleinbasler Ehrengesellschaften zu einem Informationsanlass, um den traditionellen Volksbrauch «Vogel Gryff» kennenzulernen. Im Kongresszentrum der Messe Basel lauschten die Neo-Bebbi nach einem Willkommensapéro den Ausführungen von René Wegmüller, dem Informations-Beauftragten der drei Ehrengesellschaften. Er erklärte anhand einer gelungenen Bildpräsentation die historischen Hintergründe des grössten Kleinbasler Festes.

Vogel-Gryff-Hauptprobe

Anschliessend erhielten die Teilnehmer des Anlasses Gelegenheit im bereits festlich gedeckten und dekorierten Saal San Francisco einem Teil der Hauptprobe des Vogel-Gryff-Spiels mitzuerleben. Sie sahen den Einmarsch der drei Ehrenzeichen mit ihren Tambouren und den Bannerträgern. Sie erlebten die Tänze von

wo der Wild Maa, der am diesjährigen Vogel Gryff zu letzten Mal im Einsatz stand, den Neo-Bebbi seine beiden Tännli präsentierte und Red und Antwort stand. Die meistgestellte Frage war wohl jene nach dem Gewicht der einzelnen Kostüme. Beim Vogel Gryff sind es insgesamt an die 40 Kilo. Beim Wilde Maa wiegt das Gewand rund zehn Kilo, dazu kommen noch die sieben Kilogramm Äpfel, die sich am Haupt- und Körperkranz befinden. Sie sind allerdings bald von den Kindern wegstibitzt. Schnappt sich hingegen eine junge Frau einen Wild-Maa-Apfel, so wird sie – so will es die Geschichte – im laufenden Jahr schwanger. Die körperliche Fitness ist beim Wilde Maa insofern wichtig, als er immerhin während den rund 50 Tänzen, die zu absolvieren sind, noch sein rund zwölf Kilogramm schweres Tännli zu schwingen hat.

Zum Schluss der Veranstaltung dankte Bürgerrat Stefan Wehrle dem Referenten und dem Wilde Maa für ihren Einsatz und machte die Anwesenden Neo-Bebbis darauf aufmerksam, dass im Verlauf des Jahres noch weitere acht Veranstaltungen stattfinden, um Basel besser kennenzulernen.

Max Pusterla
Alt-Statthalter zu
Fischern



Gespannt lauschen die Neo-Bebbi den Ausführungen von 3E-Infochef René Wertmüller.

Irtenmeister-Mähli

Ausflug in die Kantonsbibliothek Baselland

Zum diesjährigen Irtenmeister-Mähli hat die Zunft zum Stab von Liestal eingeladen. 16 Irtenmeister sind der Einladung gefolgt und haben sich in Liestal in einem ehemaligen Weinlager weitergebildet.

Treffpunkt war die Kantonsbibliothek am Emma Herweg-Platz, Liestal, in Bahnhofsnähe. Bei herrlichem Sonnenschein und warmen Temperaturen nahm uns Kantonsbibliothekar Gerhard Matter vor dem Gebäude in Empfang und brachte uns zuerst die Geschichte des Gebäudes näher.

von Ursula Kuhn, Irtenmeister
E.E. zu Gartnern

Das Gebäude wurde 1924 als Weinlagerhaus eingerichtet. Zwischendurch wurde es umgenutzt und stand danach lange leer. Da die Kantonsbibliothek Baselland die einzige Bibliothek unter allen Kantonsbibliotheken ohne eigenes Gebäude gewesen ist, wurde das Lagerhaus als künftiger Ort dafür bestimmt. 2005 erfolgte der Umzug aus den Räumlichkeiten des Gerichtsgebäudes an der Poststrasse in das umgebaute, ehemalige Weinlager.

À LA auf dem Dach

Der Umbau erfolgte von 2003 – 2005 von den Architekten Liechi Graf Zumsteg. Alt und neu wurden auf eine interessante Art und Weise gemischt. Auf der ursprünglichen Dachform wurde eine «Laterne» platziert und bringt so in die inneren Räumlichkeiten Licht und Transparenz. Die Buchstaben «À LA ...» hat Stefan Banz anbringen lassen und die Lösung findet sich im Inneren der Bibliothek in einem Mosaik im Lichthof.

Das ganze Gebäude ist in Minergie-technik gebaut und regelt damit die idealen klimatischen Bedingungen für die Bücher. Im Sommer nicht zu warm und im Winter nicht zu kalt.



Irtenmeister in der Kantonsbibliothek Baselland.

Die Bibliothek wurde fünf Jahre nach der Kantonsgründung Basel-Landschaft im Jahr 1838 von Politikern ins Leben gerufen, um die Bildung zu verbessern und die Dokumentation der Heimatgeschichte zu fördern.

Die ersten Bücher kamen aus Schenkungen, da keine finanziellen Mittel zur Verfügung standen. Das Buchangebot umfasste 1938 rund 30'000 Bände. 1984 wurde das Angebot aktualisiert und einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Digitale Medien und die Öffnung am Sonntag liess die Benutzerzahlen ansteigen.

Das Innere der Bibliothek ist in leuchtend grüner Farbe gehalten. Alles wirkt sehr freundlich und modern. Die Büros sind praktisch eingerichtet, der Transport der Bücher erfolgt über einen Lift und nicht mehr wie anno dazumal manuell.

Auflösung im Lichthof

Der Abschluss der Führung fand auf der Ebene des Cafés im Erdgeschoss statt. Von hier aus sind die alten Balken, die erhalten und integriert worden sind, mit den Aufschriften der verschiedenen Weine sehr gut sichtbar. Alt und neu in perfekter Harmonie vereint.

Auch die Auflösung von «À LA ...» befindet sich im Lichthof: Auf dem Fussboden ist «RECHERCHE» zu lesen. Es war sicherlich nicht der letzte Besuch in der Bibliothek, denn das interessante Programm unter der Woche und sonntags lädt zu einem Wiedersehen ein. Und bei einem der nächsten Besuche kann die Auflösung im Lichthof gelesen werden.

Nach dieser interessanten, inspirierenden Führung war ein feiner Apéro für uns bereitgestellt. Mit anregenden Gesprächen ging es zum kulinarischen Höhepunkt des Abends ins Restaurant Farnsburg. Bei feinem Essen und Trinken wurden die Gespräche fortgesetzt. Ein geselliger Anlass ging mit einem herzlichen Dankeschön an die Zunft zum Stab viel zu schnell zu Ende.

Von 1268 bis 2018

750 Jahre E.E. Zunft zu Webern



E.E. Zunft zu Webern
1268 Basel

Zur Einstimmung auf das Jubeljahr führte Peter Flückiger, Direktor Textilverbands Schweiz «Swiss Textiles», eine nicht nur webernzünftige Gästeschar durch die Entwicklung der Weberei. Thema war der Zeitraum seit der Gründung der Zunft bis in die Gegenwart sowie die Entwicklung vom Gewerbe- und Industriestandort zum Kompetenzzentrum für textile Lösungen.

Die Schweizer Textilindustrie blickt auf eine jahrhundertalte Geschichte zurück. Immer wieder gelingt es den Firmen, sich neuen Entwicklungen und Märkten anzupassen.

Zur Zeit der Gründung der E. Zunft zu Webern im Jahr 1268 wurden in Basel erstmals Leinen aus Flachs hergestellt. Über mehrere Jahrhunderte

Von Peter Flückiger, Direktor Swiss Textiles, und Andreas Hatt, Alt-Meister E.E. Zunft zu Webern

entwickelte sich das textile Handwerk dann eher gemächlich. Ein erster Entwicklungsschub erfolgte im 16. Jahrhundert, als niederländische Emigranten die Seidenbandweberei nach Basel brachten. Trotz Widerstand der Zünfte florierte das Gewerbe. Da aber Höchstzahlen für Webstühle in Werkstätten festgelegt wurden, siedelten sich zahlreiche «Posamenter» in den umliegenden Dörfern an und gründeten so die Heimindustrie der Posamenterei. Ähnlich wie in Basel entwickelte sich auch im Aargau, in Zürich und in der Ostschweiz die Heimindustrie und beschäftigte im Jahr 1770 weit



Alte Webstube mit einfachem Webstuhl.

über 100'000 Arbeitskräfte. Rohmaterialien wie Seide und Baumwolle wurden importiert, in Heimarbeit verarbeitet und in Frankreich oder Deutschland verkauft. Die vom Erfolg verwöhnten «Bändelherren» in der Stadt verpassten es dabei fast, die technische Entwicklung im Auge zu behalten, bis die Schweiz anfangs



Webern-Greif auf gewobenem Stoffmuster.

des 19. Jahrhunderts von auf mechanischen Webstühlen in England hergestellten Geweben überflutet wurde. Dank der Kooperation der Unternehmer sowie tiefer Lohn- und Energiekosten hat es die Branche geschafft, sich zu mechanisieren und so zu transformieren. Die Textilindustrie wurde gar zur Wegbereiterin der Industrialisierung in der Schweiz: So entwickelte sich unter anderem die chemische Industrie Basels aus der Produktion von Farbstoffen für die Seidenbänder. Aufgrund der Weltkonjunktur, der beiden Weltkriege und der zunehmenden internationalen Konkurrenz veränderte sich die Textilindustrie im 20. Jahrhundert ein weiteres Mal fundamental. Die Anzahl Beschäftigter hat sich von damals über 100'000 Personen auf heute noch knapp 13'000 im Inland und rund 50'000 im Ausland verringert. Die Unternehmen mussten unverwechselbar, schneller und erfinderischer sein als die Konkurrenz. Entwickelt, produziert und exportiert werden heute deshalb wertschöpfungsintensive Produkte, die in Nischen zum Einsatz kommen. Im Wandel zu einem global vernetzten Kompetenzzentrum für textile Lösungen liegt nicht nur die Gegenwart, sondern auch die Zukunft unserer Branche.

Leicht, dünn, porös, formbar und formstabil – bei keinem anderen Material sind die Eigenschaften so vielfältig wie bei Textilien. Die Einsatzgebiete sind schier unbegrenzt. Die Bedeutung von technischen Textilien

wird aber oft unterschätzt, da sie in verschiedenen Anwendungsgebieten wie beispielsweise der Medizin oder der Fahrzeugindustrie quasi versteckt zum Einsatz kommen. Technische Textilien helfen, globale Herausforderungen zu lösen, und Schweizer Firmen sind daran aktiv und erfolgreich beteiligt:

1. Die Menschen werden immer älter und bleiben länger aktiv. Das Pflegesystem wird aufgrund der hohen Kosten revolutioniert werden müssen. Mit textilen Sensoren können Gesundheitsdaten an Ärzte übermittelt werden. So wird eine permanente



EKG Brustgurt mit gestickten Sensoren von Forster Rohner AG/EMPA.

Überwachung möglich und zahlbar. Auch umgekehrt, bei der Medikamentenabgabe, stellen Textilien mittels gezielter Wirkstoffabgabe über Verbände ein ideales Medium dar. Zudem erfahren Textilien als künstliche Knorpel oder Herzklappen einen starken Aufschwung.

2. Das Bedürfnis nach Mobilität nimmt zu. Technische Textilien erhöhen den Reisekomfort der Passagiere, denn ein leitfähiges Gewebe kann leuchten, wärmen, kühlen, etc. Textiler Leichtbau aus Faserverbundstoffen bei Autos oder Flugzeugen hilft bei der Einsparung von Gewicht, Treibstoff und Emissionen. Um die Chancen zu nutzen, die diese Entwicklungen bieten, müssen die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen stimmen:

Bildung: Modernste Maschinen nützen nichts, wenn nicht gut ausgebildeten Menschen sie einsetzen.

Vernetzung: Die Nähe zur Pharma- und Biotechindustrie im Grossraum Basel sind eine einmalige Chance für Kooperationen und Neuentwicklungen bei medizinischen Textilien.

Offenheit: Der freie Personenverkehr und die Teilnahme an europäischen Forschungsprogrammen sind wichtig. Die Textilindustrie braucht Brücken, keine Mauern.

So wird sich die Schweiz auch in Zukunft als Kompetenzzentrum für textile Lösungen positionieren können.

Und heute – nach 750 Jahren

Die immer schneller werdende technische Entwicklung hat unsere Zunft schon fast vollständig aus der Welt der Textilien, in der sie früher in Basel bestimmend war, vertrieben. Die beruflichen Wurzeln aus der Zeit der Weberei verschwinden sukzessive. Unter den pensionierten Zunftbrüdern finden sich noch ein paar wenige «Textiler». Zudem erinnern einige meist auch schon pensionierte Laboranten daran, dass die Entstehung der chemischen Industrie in Basel auf die Bedürfnisse der Textilindustrie zurückzuführen ist. So konzentrieren wir uns heute rückblickend auf das Wissen über unsere Geschichte und den Erhalt unseres Zunfthauses mit unserer gotischen Zunftstube sowie auf die Pflege unseres Zunftschatzes. Und mit Blick auf heute und morgen setzen wir uns für Basel und seine Bewohner ein, indem wir soziale und kulturelle Institutionen unterstützen, die sich für unsere Stadt einsetzen. Bei der Pflege traditioneller Werte und zünftiger Geselligkeit sollen Weberei-Themen eine wesentliche Rolle spielen, damit wir uns des Ursprungs unseres Handwerks bewusst bleiben.

Im laufenden Jahr fokussieren wir hauptsächlich auf unser 750-Jahre-Jubiläum. Im Mai treffen wir uns zum Zunftessen. Im Juni führt uns der Familienanlass ins Wiesentäler Textilmuseum in Zell. Ab Ende Juni bis im Januar 2019 zeigen wir in einer Sonderschau im Historischen Museum Basel unseren gesamten Silberschatz. Und am 25. August steigt als Krönung unsere Jubelfeier. Mit einem stimmigen Anlass einige Tage vor Weihnachten findet unser Jubeljahr einen würdigen Abschluss.

Suppenanstalt zum Silberberg überbrückte Krisenzeiten

400'000 Liter Suppe für Basel

Die Kontinentalkriege um die Wende des 18. Jahrhunderts und die französische Invasion brachten schwere Not über einen Teil der Bevölkerung Basels. Eine wirtschaftliche Rezession verursachte zunehmende Verdienstlosigkeit. Die Folge: ein immer lästiger werdender Haus- und Gassenbettel. Bei der Bekämpfung des wachsenden Elends spielte die Liegenschaft an der Utengasse 11, wo heute ein Teil des Alterszentrums zum Lamm steht, eine wichtige Rolle.



Schüler beim Suppe essen.

Die Zentralstelle der philanthropischen Unternehmungen Basels, von der die «Gesellschaft zur Förderung des Guten und Gemeinnützigen» (GGG) ausging, beschäftigte sich eingehend mit der Frage, wie der entstandenen Not abzuhelpen sei.

Ein Ergebnis dieser Bestrebungen war um 1803 die Suppenanstalt im Haus «Zum Silberberg».

Auf diese Weise hoffte man, den Gassenbettel abzustellen, zugleich aber für die «Dürftigen» zu sorgen, indem man den «Gesunden» Arbeit, den Kranken und Altersschwachen genügend Hilfe und den Kindern eine bessere Erziehung zu verschaffen suchte.

Die Gesellschaft wandte sich an die Behörden, damit auch diese an der Lösung der anstehenden Fragen mitwirkte. Diesem Wunsch kam der Stadtrat nach und ernannte im Jahr 1804 seinerseits einen Ausschuss aus Mitgliedern der Kollegien der öffentlichen Armenanstalten, der sich mit der Kommission der GGG in Verbindung setzen sollte. Die beiden Delegationen konstituierten sich unter dem Namen des Armenkollegiums.

Kapazität für 1100 Liter Suppe

Die Oberleitung der 1803 gegründeten Suppenanstalt wurde dem Armenkollegium übertragen, doch

delegierte die GGG ihre Abgeordneten in die Spezialkommission der Suppenanstalt.

Gekocht wurde im alten Klingental-kloster, wo in einem Raum neben der Küche auch Suppe gegessen werden konnte, bis das Armenkollegium 1862 die Liegenschaft zum Silberberg erwerben konnte. Die Armenanstalt und die Suppenanstalt wurden dann im Silberberg angesiedelt. Vier Kupferkessel à 200 Liter Inhalt und zwei Kessel zu 150 Liter wurden im Silberberg installiert. Gekocht wurde mit Steinkohle und mit Holz, das vom Stadtrat gratis zur Verfügung gestellt wurde.

Nicht nur «Armensuppe»

Die Verteilungen fanden anfänglich nur während drei Wintermonaten statt, doch wurde in Notzeiten auch im Sommer gekocht; beispielsweise vom 14. Juni bis 16. August 1832 als Vorsichtsmaßnahme gegen die Cholera, um zu verhüten, dass die ärmeren Bevölkerungskreise schon zu früh neue Kartoffeln assen. Offenbar sollten unreife Kartoffeln der Cholera Vorschub leisten. Vom Erfolg dieser Massnahme ist jedoch nichts bekannt. Auch beim Ausbruch einer Typhusepidemie im Herbst 1865 musste der Betrieb bereits im November anstatt wie geplant im Januar

aufgenommen werden. Man brachte die Epidemie damals in Verbindung mit schlechter Ernährung.

Auch Schüler profitierten

1872 wurde auch in der Schmiedenzunft im Grossbasel eine Verteilstelle eröffnet. Später folgte eine weitere im Kornhaus. Vorübergehend wurde auch in der Schmiedenzunft gekocht. Im Winter 1883/84 wurde in der Knabenrealschule zum ersten Mal offiziell Suppe ausgeteilt, im übernächsten Winter begann auch die Mädchensekondarschule mit der Schulsuppe. Am 13. Dezember 1886 wurde in der Blätschule die erste Suppe an Primarschulen verteilt. Der Winter 1881/82 erschöpfte die Mittel der Suppenanstalt und die Armenpflege musste in den kommen-



Suppenanstalt an der Utengasse 11.



Suppenherstellung in den grossen Kesseln.

den Wintern die Defizite decken. Erst gegen 1900 überwogen die Einkünfte aus Geschenken und Legaten die Ausgaben, sodass an die Bildung eines Reservefonds gedacht werden konnte.

Nach Ende des 1. Weltkriegs und der Aufhebung der Rationierung ging der Umsatz stark zurück. Die grosse leistungsfähige Anlage musste stark reduziert werden und die grossen Defizite beunruhigten die Kommission. Der Reservefonds betrug noch Fr. 25'000.– nominell und ein Verkauf der Wertschriften hätte nur etwa Fr. 15'000.– eingebracht. Die Armenpflege wurde eingeladen, das Defizit zu übernehmen. Diese war bereit, die von ihren Klienten bezogene Suppe zu vergüten, dagegen musste die Differenz vom Reservefonds getragen werden.

2. Weltkrieg vor der Tür

Obwohl die Fürsorgebehörde mit der Ausgabe von Suppengutscheinen sehr zurückhaltend war, stieg die Nachfrage ab 1934/35 stetig an. Da ständig grössere Leistungen von der Küche verlangt wurden, musste diese modernisiert und leistungsfähiger gemacht werden. Es wurden vier der modernsten Kochkessel aus Chromnickelstahl zu je 400 Liter Inhalt an Stelle der alten Kessel montiert.

In Anbetracht der schwierigen politischen Lage vor Ausbruch des zweiten Weltkrieges beschloss die Kommission, für Fr. 18'000.– Vorräte anzulegen und erteilte dem Präsidenten und Verwalter die Kompetenz, ohne vorherige Einberufung der Kommission, gemeinsam den Betrieb der Küche den Verhältnissen anzupassen. Der Suppenausstoss erreichte im Winter 1940/41 474'000 Liter, brach aber infolge Rationierung im folgenden Winter auf die Hälfte ein.

Rationierung brachte vorläufiges «Aus»

Als gar die Basler Schulen im Herbst 1942 erklärten, zukünftig von einer Suppenverteilung abzusehen und stattdessen Milch zu verteilen, fiel die Suppenproduktion im Winter 1942/43 auf 20'046 Liter zurück. Damit war der Suppenanstalt die wirtschaftliche Grundlage entzogen.

Während der Gasrationierung wurde eine staatliche Gemeinschaftsküche ins Leben gerufen. Diese kochte bei Bell und verkaufte die Suppe

hauptsächlich in den Schulen, aber auch im Silberberg.

Die Organisation der Bellküche war aber zu starr und die Suppe nicht beliebt.

Die Hochkonjunktur nach Kriegsende, die praktisch keine Arbeitslosen kannte, und die Tendenz der Armenpflege, immer weniger Naturalunterstützung zu leisten, hatten das Bedürfnis nach der Suppenanstalt schwinden lassen. Die Suppenanstalt als Krisenbarometer blieb ab 1948 stillgelegt, um die Mittel zu schonen. Sie war aber bereit, den Betrieb wieder aufzunehmen, wenn es die Umstände erforderten.

*Erwin Hensch,
E. E. Zunft zu Fischern
Textauszug aus Erwin Hensch:
«Chronik – Alterszentrum zum
Lamm», Bürgerspital Basel*

Die Thurneysens auf dem Rhein

Verzell du das em Fäärimaa!

Dieser Spruch von Blasius (alias Felix Burckhardt, Basler Stadtpoet) aus dem Jahre 1955 ist und bleibt ein typisches Basler Idiom, das wir im Zeitalter der Fake News mehr denn je brauchen können. Ein Fäärimaa hört aber nicht nur viele Geschichten, sondern hat einen ausgesprochen vielseitigen Job, wie vom Fäärimaa der Münsterfähre «Leu» zu erfahren war.



Arbeitsplatz mit schönster Aussicht.

(Foto: AH)

An einem sonnigen und mässig warmen Vorfrühlingstag unterhalte ich mich mit Jacques Thurneysen auf der Münsterfähre. Der Name Thurneysen ist eng mit der Münsterfähre verbunden. Aus dem Umfeld der Wasserfahrer wurde Jacques 1989 Fäärimaa. Dies zuerst auf der Ueli-Fähre und seit 1994 auf der Münsterfähre, die er auf Bitte von Dr. Hans Nidecker, dem Gründer der Stiftung Basler Fähren und damals Alt-Meister der E. Gesellschaft zum Rebhaus, übernahm, um sie wiederzubeleben und zu dem zu machen, was sie eigentlich ist: Ein Ort der Begegnung mit dem Rhein und seinen Ufern und mit den Menschen, die sie für einen geruhigen Augenblick als Brücke zwischen Gross- und Kleinbasel benützen.

Vom Virus angesteckt

Jacques ist bis in die letzte Zelle seines Körpers Fäärimaa, sodass es nicht erstaunt, dass er seine ganze Familie mit dem Fäärimaa-Virus ansteckte. Sein älterer Bruder Bernard wirkt als Ablösung, seine beiden Söhne Noa und Pan sind ebenfalls im Einsatz, genauso wie Bastian, Sohn von Bernard, und Mathias, Sohn seines zweiten Bruders und Nicht-Fäärimaa Peter. Alle, ausser Cosima, der Tochter von Bernard, haben die Fäärimaa-Prüfung. Cosima hilft jedoch in Stosszeiten tatkräftig mit. Die Leu-Fähre ist buchstäblich ein Familienunternehmen. Und das schon in der zweiten Generation, da Noa vor zwei Jahren die Pacht von Vater Jacques übernommen hat. Dem Fäärimaa-Rentner Jacques kann man jedoch noch immer montags auf der Münsterfähre begegnen.

Dem Rhein verpflichtet

Die Thurneysen-Fäärimänner sind in dreifacher Weise dem Rhein ver-

pflichtet: Als Fäärimänner auf der Leu-Fähre, als aktive Wasserfahrer beim Nautischen Club Basel oder beim Rhein-Club Basel und nicht zuletzt als Zunftbrüder bei der E. Zunft zu Schiffleuten, wo Jacques als Zeugherr wirkte und sich auch für die Zunftwanderung zur Rheinquelle beim Lai da Tuma engagierte.

Man sieht Jacques an, dass er seinen Beruf noch immer liebt und mit viel Herzblut gerne ausübt. Früher ist er viel gereist und lebte auch ein Jahr lang in Japan, was ihm heute erlaubt, japanische Gäste in ihrer Sprache anzusprechen. Früher ging er zu den Menschen in aller Welt, heute kommen sie von nah und fern zu ihm auf die Fähre. Seine Passagiere sind sehr unterschiedlich. Manche geniessen ganz still einfach die Fahrt ans andere Ufer, andere stellen Fragen zur Fähre, zum Rhein oder zu den Sehenswürdigkeiten. Die Münsterfähre ist dank ihrer Lage die prestigeträchtigste der vier Basler Fähren und wird deshalb von vielen Touristen benutzt. Jacques gibt gerne Auskunft und freut sich über Gespräche mit seinen Gästen. Es kommt aber auch vor, dass ein Fahrgast Jacques mit persönlichen Problemen konfrontiert, was nicht immer ganz einfach ist.

Spezialanlässe auf der Fääri

Die Basler Fähren können unter Berücksichtigung des Fährdienstes auch für private Anlässe, wie Apéros, Fondue-, Geburtstags- oder Hochzeitsfahrten gebucht werden, was zusätzliche Einnahmen generiert, wofür sich vor allem die St. Alban-Fähre «Wilde Maa» eignet, da sie abends den Betrieb früher einstellt. Doch auch Jacques hat schon für einen guten Freund eine Trauung oder eine Taufe auf dem Rhein zelebriert. In jüngster Zeit häufen sich auch die

Anfragen für Urnenbeisetzungen auf dem Rhein.



Fäärimaa Jacques Thurneysen. (Foto: AH)

Der Fährdienst ist aber nur ein Teil der Aufgaben eines Fäärimaas. Da kommt noch einiges dazu: Die Fähre will unterhalten und gepflegt sein, auch Reparaturen stehen an. Manchmal auch an der Rolle, an der die Fähre am Gierseil hängt. Des Weiteren muss im Rahmen des Pachtvertrages über die Einnahmen und Kosten

und den Stundenlohn der Ablösungen genau Buch geführt werden. Bei Hochwasser müssen die Stege und die Fähre gesichert werden. Mit der Eigentümerin der Fähre, der Stiftung Basler Fähren, stehen Sitzungen an. Oder der Verkehrsverein möchte für die Touristen möglichst günstige Tarife aushandeln, als wäre die Überfahrt nicht so schon sehr günstig, für das, was sie bietet. Dazu kommt die Verantwortung für einen sicheren Betrieb. Der Fäärimaa muss den Wasserlauf beobachten, die kommerzielle Schifffahrt im Auge behalten und den Rheinschiffen den Vortritt lassen. Dazu kommen im Sommer die zahlreichen Rheinschwimmer, die auch nicht immer auf die Fähre achten. Es kommt nicht von ungefähr, dass ein Fäärimaa Wasserfahren können muss und für die Prüfung mit der Rheinpolizei einen Fahrausweis für Motorboote braucht.

Wichtig ist für Jacques, dass er als Fäärimaa eine verantwortungsvolle Arbeit hat, bei der er sein eigener Chef ist, mit Menschen zu tun hat und auf dem Rhein alle vier Jahreszeiten ganz direkt erleben kann. Langweilig wird es ihm kaum. Es ist immer etwas los. Und wenn wenig läuft, dann dient ein Buch oder ein Tablet zur Überbrückung. Jacques pflegte zu stricken. Seine allseits bekannten regenbogenfarbenen Pullover hat er alle selber auf der Fähre gefertigt.

Es steigen immer Leute ein, Einheimische sowie Touristen von nah und fern. Trotz vieler Passagiere ist es eine äusserst ruhige Zeit. Die Gäste geniessen die friedliche Fahrt und die Aussicht ins Kleinbasel oder aufs Münster. Es ist für den Fäärimaa selbst – aber auch für Basel – ein Privileg, dass wir diese vier Fähren über unseren Bach haben.

Andreas Hatt, Alt-Meister zu Webern



Die 6 Thurneysen-Fäärimänner vlnr: Noa, Bastian, Pan, Jacques, Mathias, Peter, Bernard. (Foto: zVg)

Zünftiges Leben

In diesem Teil des «basler banner» finden Sie Mitteilungen und Hinweise auf Termine und Mutationen in den einzelnen Korporationen sowie die Namen neuer Zunft- und Gesellschaftsmitglieder.



Agenda

26. Oktober Vorgesetztenessen, 19.00 Uhr, Zunfthaus
17. November Zunftball, 19.00 Uhr, Zunfthaus

Aufnahmen

Wendelin Lang Controller
Philipp Simonius Advokat



www.hausgenossen.ch

Agenda

13. September Anlass mit Damen

Aufnahmen

Moritz Burckhardt Master of Arts (HSG) in Banking and Finance
Thomaz Christoph Burckhardt Unternehmer
Lukas Gutekunst Gymnasiast
Stephan Heiber Metallbauer
Benjamin Sommerhalder stud. iur.
Alexander Walter stud. iur.



www.weinleuten.ch

Agenda

2. Juni Kultur/Familienanlass Zoo Basel
16. Juni Zunftfahrt
18. September Zunftstamm

Aufnahmen

Patrick Brun Angestellter/Fachberater
Hakan Celik Informatiker
Remo Gallacchi Physiker, Gymnasiallehrer
Dominik Prétôt Ökonom, Informationsbeauftragter
Michael Rupp Techniker HF Hochbau, Immobilienvermarkter



www.safranunft.ch

Agenda

12. Juni 3. Saffre-Lunch, Zunfthaus Vorgesetztenstube, 12.15 Uhr
4. September 4. Saffre-Lunch, Zunfthaus Vorgesetztenstube, 12.15 Uhr
15. September Saffre-Herbstbummel
6. November 5. Saffre-Lunch, Zunfthaus Vorgesetztenstube, 12.15 Uhr
9. – 11. Nov. Lord Mayor's Show-Weekend



www.rebleutenunft.ch

Agenda

25. Mai Urban-Mähli mit dem Vorstand E.E. Zunft zu Weinleuten Decenniums-Treffen der Zunftbrüder Aufnahme-Jg. 2008, 1998 usw.
7. Juni Räbsunntig in der Klus bei Aesch mit Winzerbeiz «zum Urban»
24. Juni Familientag
18. August

16. September Rübwach in der Klus bei Aesch mit Bewirtschaftung
27. Oktober Zunftessen



Agenda

2. September Zunft-Brunch
5. September Herbsthock
14. Oktober Zunftwanderung
24. November Zunftessen

Aufnahmen

Bernhard Roulin Rentner

Vergabungen

Im letzten Jahr konnte die Zunft bei ihren Vergabungen den Verein Lange Erlen und die Bürgergemeinde Basel berücksichtigen.



www.schmiedenzunft.ch

Keine Angaben bis zu Redaktionsschluss



www.zunftzuschuhmachern.ch

Agenda

26. Mai Zunftausflug
4. Juni Monatshock Restaurant Rheinfelderhof, 18.00 Uhr
14. Juni Zunftsenioren: Führung durch den Zolli Basel
2. Juli Monatshock Restaurant Rheinfelderhof, 18.00 Uhr
6. August Monatshock Restaurant Rheinfelderhof, 19.00 Uhr
19. August Familienbrunch auf der Kraftwerkinsel Birsfelden, 11.00 Uhr
3. September Monatshock Restaurant Rheinfelderhof, 18.00 Uhr
8. September Mithilfe bei Jungbürgerfeier, 17.00 Uhr
18. September Stubenhock/Stamm, 19.00 Uhr
21. – 24. Sept. Pfriem-Leserreise nach Strassburg
1. Oktober Monatshock Restaurant Rheinfelderhof, 18.00 Uhr
3. Oktober Zunftsenioren: Wanderung mit Zvieri
5. November Monatshock Restaurant Rheinfelderhof, 18.00 Uhr
15. November Stubenhock auf der Zunftstube, 19.00 Uhr

Vergabungen

Für 2017 betragen die Vergabungen 14'669 Franken, davon gingen zwei Drittel an soziale und kulturelle Organisationen in Basel, ein Drittel kam zunftbezogenen Institutionen (Zunftbrüder in Not, vereinigter Zunftchor, Basler Banner u.a.) zugute.



www.gerberzunft.ch

Agenda

15. Mai Seniorenanlass: Minigolf in Pratteln
17. Mai Bott, Vorgesetzte, Zunftstube Löwenzorn
11. Juni Zunftspiel Probe, Riehentorstrasse 18 um 20.00 Uhr

12. Juni Seniorenanlass: Besuch Storchendorf Altreu
14. Juni Grillbott, Vorgesetzte
28. Juni 3 Zimftstamm: Gerbern, Schiffleuten, Schneidern im Hof des Restaurants Löwenzorn ab 18:30 Uhr

10. Juli Seniorenanlass: Traditionsausflug nach Schopfheim
21. August Seniorenanlass: Besuch Raubtierpark Crémines
23. August Bott, Vorgesetzte, Zunftstube Löwenzorn
24. August Damenmähli, Vorgesetzte
13. September Aufnahme Bott, Vorgesetzte, Zunftstube Löwenzorn
17. September Zunftspiel Probe, Riehentorstrasse 18 um 20.00 Uhr
18. September Seniorenanlass: Reise zum Bergwerk Herznach
19. Oktober Vorgesetztenabend mit Gästen, Löwenzorn
22. Oktober Zunftspiel Probe, Riehentorstrasse 18 um 20.00 Uhr
23. Oktober Seniorenanlass: Das REHAB entdecken
3. November Zunftessen im Glibasel
27. November Seniorenanlass: Jass und Bankett im Löwenzorn



www.schneiderzunft-basel.ch

Agenda

4. Juni Ausflug der Alten Garde/Spielübung
16. Juni Zunftfahrt
3. September Ausflug der alten Garde/Spielübung
8. September Familientag
5. November Spielübung
Stamm jeweils Montag, ab 18.00 Uhr: 4. Juni, 2. Juli, 6. August, 3. September, 1. Oktober, 5. November



www.ee-zunft-zu-kuerschnern.ch

Agenda

2. Juni Zunftanlass in Aarwangen
2. Juni Grillhock (Bootshaus)
Stamm (Rest. Bundesbähli): 7. August, 3. September, 2. Oktober, 5. November



www.gartnernzunft.ch

Agenda

19. Juni Zunftspielübung
23. Juni Zunftfahrt
14. August Zunftspielübung
22. August Basel besser kennen lernen
9. September Herbstanlass
16. Oktober Zunftspielübung
19. Oktober Franziskemäali
22. Oktober Zunftstamm

Aufnahmen

Madeleine Bass-Breitenstein Bäckerin-Konditorin
Cornelia Bolliger eidg. dipl. Kfm. Ang.
Florian Schär Musiker und Webentwickler

Vergabungen

Für «1000 Jahre Heinrichs-Münster» (im 2019) an die «Freunde der Basler Münsterbauhütte»



www.metzgerzunft-basel.ch

Agenda

3. November Zunftessen

Aufnahmen
Fabio Studer Lernender Zeichner Konstrukteur

Vergabungen
Fr. 1000.– an die Winterhilfe



www.spinnwettern.ch

Agenda

9. Juni Zunftfahrt
26. Juni 18:00 Uhr, Zunfthogg, Restaurant Sperber
25. September 18:00 Uhr, Zunfthogg Spezial



www.zunftzumgoldenerstern.ch

Agenda

24. Juni Gemeinsamer Familientag mit E.E. Zunft zum Himmel
23. August Sozialeinsatz (zusammen mit E.E. Gesellschaft zum Greifen)

Aufnahmen

Basil Grötzinger Student
Tobias Meier Berufsmaturand



www.himmelzunft-basel.ch

Keine Angaben bis zu Redaktionsschluss



www.webernzunft.ch

Agenda

16. Mai Formelle Aufnahmen
26. Mai Zunftessen
25. August Jubiläumsfeier

Seniore-Dräff: je Montag: 28. Mai, 26. Juni, 23. Juli, 27. August, 24. September, 22. Oktober, 26. November, 17. Dezember 2018 (jeweils gemäss Einladung)
Zunfthogg: je Dienstag (ab 18.30 Uhr im Rest. Schnabel): 8. Mai, 5. Juni, 3. Juli, 7. August, 4. September, 2. Oktober, 6. November, 4. Dezember
Spiilprob: 7. Mai, 13. August, 20. August

Aufnahmen

Stephan Held Elektromonteur
Fabian Stammherr Personalberater/HR-Fachmann
David Hermann Polizist
Remo Segessemann Werkzeugmaschinen-/Chemieangestellter (Sicherheit)
Philipp Zwahlen Ökonom/Steuerberater
Thomas Tröndle Kaufmann
Leandro Gfeller Treuhänder
Florian Stähli Student
Daniel Kleindienst kfm. Angestellter/IT-Supporter
Beat Wüst kfm. Angestellter



www.fischernzunft-basel.ch

Agenda

28. Mai Monatshock
25. Juni Monatshock und Vorgesetztensitzung 2018/3
23. Juli Galgenhock
19. August Schwingfest Schönenbuch EZF mit Fisch-Knusperli-Stand
25. August 750 Jahre E. Zunft zu Webern (Meister, Statthalter, Bannerherr)
27. August Monatshock
2. September 4. Fischere-Familientag
21./22. Sept. Vorgesetzten-Workshop #11
24. September Monatshock und Vorgesetzten-sitzung 2018/4

19. Oktober Vorgesetzten-Mähli mit Damen (Vorgesetzte und Alt-Vorgesetzte mit Damen)
29. Oktober Monatshock und Vorgesetzten-sitzung 2018/5
3. November Zunftessen



www.schiffleuten-basel.ch

Agenda

18. Mai Schiffleutengolfcup 2018
28. Juni Drey-Zimpft-Stamm
30. Juni Erstes Berner Schifferstechen
14. Juli Zunftwanderung Lai da Tuma
27. August Vorgesetztenbott
1. September Familienanlass
20. Oktober Retraite 2018 Vorgesetztenbott
5. November Vorgesetzten- und Aufnahmebott
7. November EAM Stiftungsratssitzung
10. November Zunftmahl
15. November Redaktionsschluss «Dr Knot»
Zunftstamm: Jeden 2. Donnerstag im Monat ab 18 Uhr im Restaurant Löwezorn



Agenda

26. Mai Bummel, Bott und Nachtessen
6. September Herbstanlass

Aufnahmen

Christoph Sarry Dr.phil. II



www.vogel-gryff.ch

3 E

Agenda

24. Mai Sparseässe der Vorgesetzten und Alt-Vorgesetzten im schlipf@work
20. September Herbstanlass der Drei Ehrengesellschaften Kleinbasels
2. November Kleine Mähli aller drei Gesellschaften

Rebhaus

Agenda

19. August Rebhaus Familiengrill auf der Sportanlage Sandgruben
Stamm: Jeden 2. Mittwoch im Monat ab 18.00 Uhr im Gesellschaftshaus Restaurant zum Rebhaus

Aufnahmen

Martin Braun
Dominique Gasser

Hären

Agenda

23. Juni Härenbummel
Stamm: Jeden ersten Donnerstag im Monat ab 18.30 Uhr im Schwalbennest des Café Spitz

Aufnahmen

Didier Anderauer
Daniel Arni
Kuno Thurnherr

Greifen

Agenda

5. Juli Gryffegrill
18. Oktober Brenner-Mähli
Stamm: Jeden ersten Donnerstag im Monat ab 18.30 Uhr im Restaurant Fischerstube

Aufnahmen

Valentin Fischer
Pascal Stinsky
Roman Zehnder



Mägd

Agenda

7. Juni Sparsässe 2018 mit Damen
12. September Holbein-Mähli 2018
28. August Bürositzung 2018-3 in der Holbein-Stube
20. November Bürositzung 2018-4 in der Holbeinstube
Mägd-Stamm jeweils Dienstag ab 18.30 Uhr: 19. Juni, 10. Juli, 14. August, 16. Oktober, 20. November 2018 (erst ab 19.30 Uhr)

Krähe

Agenda

Hock im Tor, 19.00 Uhr: 26. April, 17. Mai, 23. August, 13. September, 18. Oktober, 15. November, 13. Dezember
28. Juni Vorbereitung Krähenmähli, 18.00 Uhr
29. Juni Krähenmähli, 18.00 Uhr
18. August Tag der Stadttore, 10–16 Uhr
17. November Stern aufhängen, 9.00 Uhr

Drei Eidgenossen

Agenda

20. August Vorgesetztensitzung/Sommeranlass
26. November Vorgesetztensitzung anschliessend Vorgesetzten-/Altvorgesetztenmähli

Rupf

Keine Angaben bis zu Redaktionsschluss

Hoher Dolder

Agenda

12. April 17.00 Uhr Frühjahrsbott. Ab 19.00 Uhr Eintreffen von Altmeister und Altmitmeister sowie der Ehrengäste
Dolderhock im Dalbestübli: 17. Mai, 21. Juni, 13. September, 18. Oktober, 13. Dezember
17. Juni Jugi-Zmorge um 6.00 Uhr in der Früh
26. Juli Dolderhock in de Schulferie
8. November 17.00 Uhr Herbstbott. Ab 19.00 Uhr Eintreffen von Altmeister und Altmitmeister sowie der Ehrengäste



Agenda

15. Mai Altersheimausflug Alterszentrum Wiesendamm
17. Juni 29. Kleinhüninger Banntag
1. September Zunftreise
15. September Altersheimausflug Alters- und Pflegeheim St. Christophorus



www.feuerschützen.ch

Agenda

8./9./10. Juni Eidg. Feldschieszen
24. Juli Military Tattoo Schieszen
1. September Ausmarsch
22. November Matchessen
Aufnahmen
Valentin Fischer Architekt
Lukas Linder Betriebsökonom HWV/FH
Alfred Martina Student

Der Blick zurück ... und Breesmeli

Erst begonnen und schon wieder vorbei. Das Jahr als Vorsitzender Meister hat viele grossartige Begegnungen gebracht und bleibt mir in bester Erinnerung. Es sprengt den Rahmen, alle Eindrücke hier aufzulisten, doch drei Anlässe seien an dieser Stelle als Highlights erwähnt:

Das REHAB-Jubiläum, das unter dem Patronat der Basler Zünfte und Gesellschaften und in enger Zusammenarbeit mit fünf Lions-Clubs durchgeführt wurde. Dieses gemeinsame Projekt brachte uns näher zusammen und zollte den Mitarbeitenden des REHAB höchsten Respekt vor der unschätzbaren Leistung, die dort täglich für die Patienten geleistet wird. Eine Professionalität verbunden mit einem Lächeln, an der wir uns ein Beispiel nehmen dürfen. Als zweites die Jungbürgerfeier: ein weiteres, bereits traditionelles gemeinsames Projekt. Zielgruppe sind die jungen Erwachsenen, die vielleicht das erste Mal in Kontakt mit Zünften und Gesellschaften kommen. Wir schufen einen würdigen Rahmen, um die jungen Erwachsenen untereinander zu vernetzen, Generationen zu verbinden und vielleicht Freundschaften für das Leben zu schliessen. Da sind viele Parallelen zum heutigen Zunftleben erkennbar. Und schliesslich die Teilnahme der Basler Zünfte und Gesellschaften im Rahmen des Gastauftrittes des Kantons Basel-Stadt am Zürcher Sechsläuten. Hier trifft der Spruch «Basel tickt anders» vollends zu. Die Rückmeldungen zur Teilnahme waren überwältigend. Sie waren so gross, dass die Organisation in Zürich an ihre Grenzen stiess. Wir haben unbestritten in unserer «Lieblingsstadt» einen würdigen Eindruck hinterlassen, der noch lange in Erinnerung bleiben wird. Auch hier konnten die Banden unter den Basler Zünften und natürlich auch mit dem Zunftwesen in Zürich ideal gefestigt oder neu geknüpft werden.

Der Vorsitz geht nun weiter an den hochgeachteten Herrn Mit-Meister zu Webern, Thommy Hediger, und ich wünsche ihm in seiner Funktion ebenfalls viele unvergessliche Eindrücke in seinem Amtsjahr.

Lorenz Cairolì
Meister E.E. Zunft
zu Fischern
Alt-Vorsitzender
Meister



Im Jänner 2018 nahmen am **Alt-Maischter-Mähli** 37 der insgesamt 58 Alt-Meister teil, 16% mehr als ein Jahr zuvor. Nach 4 Mähli im Schlüssel, 18 im Café Spitz und 7 in der Mägd fand das 30. AMM im Rebhaus statt. Die grössere Beteiligung ist kaum auf den Wechsel des Lokals zurückzuführen, und schon gar nicht darauf, dass nun zwei andere Alt-Meister die Regie übernommen haben: René Gass zu Schneidern und Franz Haerri zu Schiffleuten. Sie ist vielmehr Ausdruck der Freude am Kontakt und Austausch mit den anderen Alt-Meistern, sind doch 58 Alt-Meister auf 30 Korporationen ein beachtliches zünftiges Potenzial. Verzichten mussten die Teilnehmer leider auf die vermutlich pointierten Aussagen des Überraschungsgastes, der mit Grippe das Bett hüten musste. Für alle potenziellen Teilnehmer sei noch vermerkt, dass das nächste AMM am Dienstag, 8. Jänner 2019, über die Bühne geht.

AH



Auch die **Vorstadtgesellschaften** zelebrieren ein **Mähli**, nur wurde bis jetzt im Basler Banner nie darüber berichtet – was sich nun hoffentlich ändert, wie auch bei andern Mähli, die bisher immer «totgeschwiegen» wurden. Schliesslich ist das Basler Banner dazu da, um über zünftige Aktivitäten zu berichten. Aufgrund der Konstellation bei den Vorstadtgesellschaften könnte man bei diesem Mähli sogar von einem «vereinigten Zunftessen» sprechen. Auf Einladung der Drei Eidgenossen trafen sich 25 Vorgesetzte auf der Zunftstube der E. Zunft zu Webern zum Apéro. Einzig die Krähen flogen an diesem Januarabend vom Spalentor aus in eine andere Richtung. Alt-Meister Andreas Hatt zu Webern begrüsst die illustre Gästeschar und informiert über das Zunftthaus und die alte gotische Zunftstube aus dem Jahre 1830, auf der neben dem Goldenen Stern auch die Drei Eidgenossen Stubenrecht geniessen. Die Vorstadtgesellschaft zu den Drei Eidgenossen an den Steinen ging 1757 aus der Webernzunft hervor, was erklärt, warum ihre Wappentafeln und diverse Gegenstände zum Schmuck der Stube gehören. Die Webernzunft ist die einzige Zunft, die ihr Domizil aufgrund der in ihr vereinten Berufe in einer Vorstadt hat, und dies bereits kurz nach dem Erdbeben von 1356 am heutigen Standort. Den kulinarischen Teil der Zusammenkunft geniessen die



Die vereinten Vorstadtgesellschaften auf der Webern-Stube.

(Foto: AH)

vereinten Vorstädter dann in der Kunsthalle.

AH



Die Alt-Meister im Rebhaus.

(Foto: AH)



Für sportliche Betätigung mit Golfschläger ist auch in diesem Jahr wieder gesorgt. Der alljährliche **Golfcup der E. Zunft zu Schiffleuten** kann am 28. September 2018 im Golfclub LaLargue gewonnen werden. Anmeldungen nimmt Pierre Moulin, Altmeister der Gesellschaft Drei Eidgenossen entgegen. Wer es gemütlicher

mag, kann an der **2. Oldtimerausfahrt der Basler Zünfte und Gesellschaften** als Fahrer mit entsprechender Antiquität oder als Beifahrer teilnehmen. Diese findet am Samstag 1. September statt. Die rassistere Variante auf zwei Rädern findet als **Zunft-Töffausflug** am 9. Juni 2018 statt. Anmelden kann man sich für die Oldtimer Ausfahrt bei Organisator Marco Scabrini, zu Schmieden, und auf der Homepage der E. Zunft zu Schmieden zum Töffausflug. vb



Besitzerin des Galgens Nr. 47 am St. Albanrheinweg ist jetzt die **E. Zunft zu Fischern**. Bisher waren die Fischern Mieter bei der Christoph Merian Stiftung. Nun konnte sie den Galgen käuflich erwerben. An einer Mitgliederversammlung stimmten die Zunftmitglieder dem Kauf grossmehrheitlich zu. Bis jetzt haben sie auch bereits 90 Prozent des Kaufpreises aufgebracht, was bedeutet, dass das bescheidene Zunftvermögen nur unwesentlich in Anspruch genommen werden musste. Pu

Weinpreis der E.E. Zunft zu Rebleuten



Von links nach rechts: Meister Eduard P. Etter, Preisträgerin Nadine Saxer, Statthalter Fabian Bebler.

Auf dem Wyschiff an der Schiffflände in Basel wurde zum vierzehnten Mal der «Wolf», der Weinpreis E.E. Zunft zu Rebleuten, vergeben. Bei der diesjährigen Ausgabe wurden Rotweine prämiert, die in einem Holzfass beziehungsweise Barrique ausgebaut wurden. Der Ausbau von Barrique-Weinen zählt mit zur hohen Kellerkunst. Betont der Ausbau im modernen Stahltank mehr die Fruchtnoten eines Weines, so bringt der Ausbau im Barrique-Fass fein nuancierte

Holznoten hervor, wie beispielsweise den Duft und Geschmack nach Vanille, Schokolade oder Tabak.

Gewonnen hat den Weinpreis das Weingut Nadine Saxer aus dem Kanton Zürich mit einem Cabernet Pinot 2015. Auf dem zweiten Rang landete das Weingut Alexandre Chappuis & Fils, Rivaz (VD) mit einem Dézaley Grand Cru Barrique 2016, der dritte Rang ging an das Weingut Jean-Daniel Porta, Aran-sur-Villette (VD) mit einem Pinot noir 2016. Die Übergabe des Preises fand auf dem Wyschiff statt und wurde mit Reden von Meister Eduard P. Etter, Statthalter Fabian Bebler, Wyschiffpräsident Jean-Pierre Cavin sowie Darbietungen des Zunftchors untermalt. Nach der offiziellen Feier waren sämtliche Anwesenden zu einem Apéro eingeladen.

Fabian Bebler,
E.E. Zunft zu Rebleuten